

## In eigener Sache

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat in Abstimmung mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg entschieden, das Quartiersmanagement im Gebiet Boxhagener Platz ab 1. Januar 2005 neu auszurichten. Grund hierfür ist die vergleichsweise positive Bevölkerungsentwicklung des Gebietes, wie es im Rahmen des stadtweiten „Sozialraummonitorings“ nachgewiesen wurde.

Mit der Neuausrichtung sind einige Änderungen in der Arbeitsweise und dem Angebot des Quartiersmanagements verbunden. So fallen die wöchentliche Wohnraumbörse und die Gewerberaumbörse mit Informationen über freie Räume weg, ebenso die wöchentliche Sprechstunde für Gewerbetreibende und Ansiedlungsinteressierte. Dienstags zwischen 16 und 18 Uhr ist das Team des Quartiersmanagements weiterhin in der Krossener Straße 9-10 zu erreichen.

Die im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ erreichten infrastrukturellen Verbesserungen im QM-Gebiet Boxhagener Platz sollen dauerhaft gesichert werden. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn die engagierten Akteure vor Ort mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg auf gemeinsame Ziele der Stadtentwicklung hinarbeiten. Grundlage dafür wird ein Aktionsplan sein, der vom QM-Team in den nächsten Monaten erarbeitet wird. Als Auftakt des für Berlin bisher einmaligen Projektes eines „bewohner- und bezirksgetragenen Quartiersverfahrens“ wird im Februar zu einer Podiumsveranstaltung mit Vertretern der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg eingeladen.

Aktuelle Informationen sind der Internetseite [www.boxhagenerplatz.de](http://www.boxhagenerplatz.de) zu entnehmen.

Das Team des Quartiersmanagements wünscht allen Bewohnern und Partnern aus dem Quartier rund um den Boxhagener Platz ein gesundes, erfolgreiches und glückliches Jahr 2005!

## „Soziale Stadt“ fördert den Nachwuchs

Seit einigen Jahren steigt die Einwohnerzahl im Quartiersmanagementgebiet um den Boxhagener Platz. Unter den Neubewohnern sind viele Familien mit Kinder. Damit diese lange im Gebiet wohnen bleiben, müssen die Kinder- und Jugendeinrichtungen stetig verbessert werden. Deshalb arbeiten die verschiedenen Einrichtungen zusammen, und durch Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ ist es möglich, sowohl die pädagogische Arbeit als auch die Ausstattung zu verbessern. Auch im Jahr 2004 konnten wieder Mittel eingesetzt werden. Darüber, was besonders wichtig ist, wird gemeinsam beraten. So wurden die beiden Grundschulen zum Beispiel dabei unterstützt, den Freizeitbereich auszubauen, damit die jüngeren Kinder, die in diesem Jahr zum ersten Mal in die Schule kommen, sich wohl fühlen. Die Kita Kinzigstrasse konnte einige Gruppenräume neu einrichten, ihr Angebot in der Psychomotorik erweitern und für das Theaterspiel der Eltern in der Kita gibt es jetzt eine kleine variable Bühne. In der Kinderfreizeiteinrichtung Känguruh standen Projekte für Eltern und Kinder zum Thema Sucht im Mittelpunkt aber auch der Abenteuerspielplatz wurde unter fachlicher Anleitung erweitert und ein Sportraum eingerichtet. Die Jugendlichen der Freizeiteinrichtung „Skandal“ haben großes Interesse daran, die Musik zu eigenen Texten selber zu produzieren. Die neu angeschaffte technische Ausstattung macht dieses möglich. Auch 2005 wird es wieder möglich sein, die Kinder- und Jugendeinrichtungen mit Fördermitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ zu unterstützen.

## Frauen verkaufen anders

„Frauen führen Geschäfte anders als Männer.“ Davon ist Anja Rosenow, eine der beiden Chefinnen der LPG Naturkost überzeugt. Gemeinsam mit anderen Geschäftsfrauen aus dem Kiez gründete sie deshalb eine Interessen- und Werbegemeinschaft. „Die Ladenhüterinnen“ heißt der Zusammenschluss von sieben Geschäften: Dazu gehören neben der LPG in der Krossener Straße das Geschäft für Kinder-Recyclingmode „dolly rocker“, die „Perlerei Berlin und Kikume“, der mediterrane Lebensmittelladen „Proviant“, alle in der Gärtnerstraße, der Buchladen „lesen und lesen lassen“ aus der Wühlischstraße, das Optikgeschäft „Brillenkammer“ in der Grünberger Straße und das Spielzeuggeschäft „Siebens Schön“ in der Jungstraße. Dass sich Frauen ohne männliche Kollegen organisieren sollten, hat Beate Klemm von der Perlerei Marktfrauen in Afrika abgesehen, wo sich Händlerinnen zusammenschließen, um sich gegenseitig zu helfen. Die Ladenhüterinnen Friedrichshain treffen sich regelmäßig, um Ideen und Informationen auszutauschen und gemeinsame Vermarktungsstrategien vorzubereiten.

„Frauen führen ihre Geschäfte mit viel Liebe fürs Detail“, meint Anja Rosenow. „Ein stimmiges Angebot, das ihnen selbst gefällt, ein guter Service und ein schöner Laden sind ihnen ebenso wichtig wie das Geldverdienen.“ Der eigene Geschmack bestimmt auch das Geschäft. Das spürt der Kunde sofort.

Als erste gemeinsame Werbeaktion haben

die Ladenhüterinnen Friedrichshain eine gemeinsame Einkaufsstütze entwickelt. Weitere

Aktionen werden in diesem Jahr folgen. In der Mitte der Tüte prangt das neue Logo, eine fröhliche Frau mit einem Einkaufskorb, rundum sind alle beteiligten Läden verzeichnet. Denn darin sind sich die



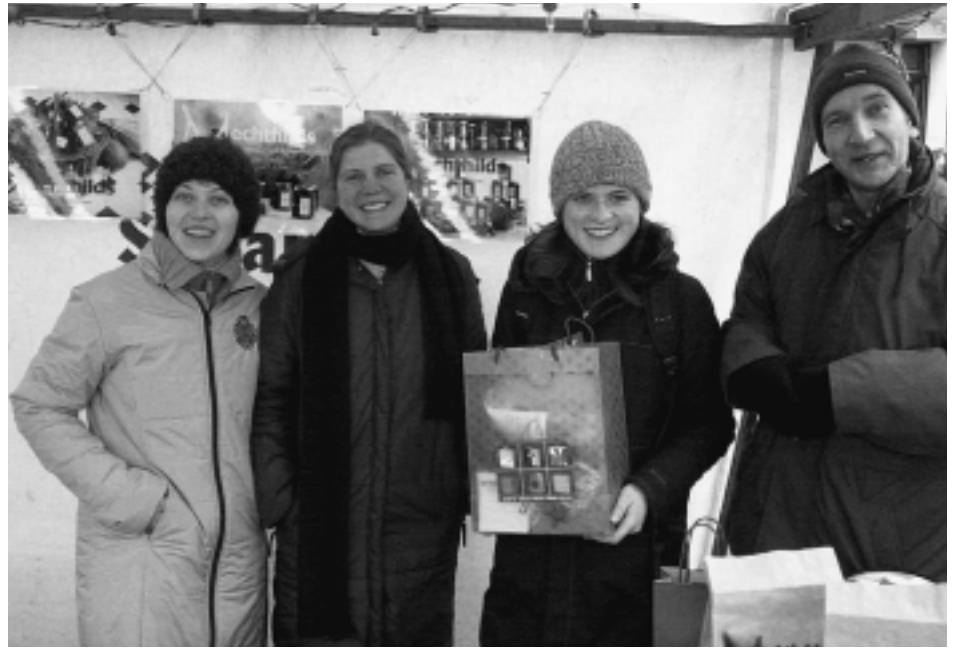
„Ladenhüterinnen“ einig: „Wir alle würden ohne Bedenken jeden Kunden zu einer anderen Ladenhüterin schicken.“

**Frankfurter Highlights**

„Es tut sich was an der Frankfurter Allee.“ Zu diesem Ergebnis kommen die aktiven Geschäftsleute, die sich zur Interessengemeinschaft Frankfurter Allee zusammengeschlossen haben. Aus dem Programm Soziale Stadt stellte das Quartiersmanagement dem Verein in den vergangenen beiden Jahren 40 000 Euro zur Verfügung, um die Attraktivität der Geschäftsstraße zu erhöhen. Die Geschäftsleute stockten das Geld auf, viel ehrenamtliche Arbeit einiger Akteure kam hinzu und so können sich Geschäftsleute und Kunden über einige sichtbare Ergebnisse freuen. Beispielsweise wird der Mittelstreifen der Einkaufsstraße rund ums Jahr gepflegt: Frühlings- und Sommerblumen, Getreide- und Nutzpflanzen und in der Adventszeit die geschmückten Weihnachtsbäume machen ihn zu einer Augenweide. Als Vorreiter für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg schufen die Geschäftsleute ein gemeinsames Portal im Internet ([www.einkaufen.in-flk.de](http://www.einkaufen.in-flk.de)). Ein großer Erfolg sind auch ein gemeinsamer Einkaufsführer und ein Couponheft, dessen zweite Auflage demnächst herauskommt. Als Highlight im wahrsten Sinne des Wortes ist die Weihnachtsbeleuchtung anzusehen. Sie gehört allerdings auch zu den teuersten Aktivitäten. „Es ist schade, dass sich nicht alle Geschäftsleute an der Finanzierung beteiligen“, sagt Rainer Köhler vom Vorstand der Interessengemeinschaft. „Ohne einige Großspender wären unsere Aktivitäten nicht möglich.“



**Rainer Köhler vom Vorstand der Interessengemeinschaft: „Ohne Sponsoren geht nichts“**



**Skuriles, Zweckfreies, Nützliches: Mit „Boxhagener Wundertüten“ wurde die Aktion „Darf’s noch etwas sein?“ verabschiedet**

**„Darf’s etwas mehr sein?“ ist zu Ende**

„Boxhagener Wundertüten“ wurden bei der Weihnachtsbörse 2004 im Stadtmagazin „zitty“ verlost. Gestiftet und gefüllt wurden sie von den Läden, die sich an der Aktion „Darf’s noch etwas mehr sein?“ auf dem Boxhagener Samstagsmarkt beteiligt hatten. Die glücklichen Gewinner konnten sich beim Auspacken über die liebevoll ausgewählten Produkte der Läden und Geschäfte aus dem Kiez freuen: Handgefertigter Schmuck, Original-Grafiken, Gutscheine für Yogakurse, Wärmendes aus Naturwolle, die einzig wahren Eierbecher aus der DDR, Köstliches aus Eigenproduktion, Kunsthandwerk aus Holz und Keramik, Wissenswertes über den Kiez und und und ...

Dass es auf dem Boxhagener Markt mehr zu entdecken gibt als nur Obst und Gemüse, dürfte mittlerweile im Kiez und darüber hinaus bekannt sein. Im Rahmen der Aktion „Darf’s noch etwas mehr sein?“ boten von Mai bis Dezember 2004 an jedem Samstag mehr als 40 Künstler, Designer und Händler Schönes und Elegantes, Skurriles und Szeniges, Nützliches und Zweckfreies an und machten sich damit im Kiez bekannt. Angetan von der Idee, Existenzgründern kostenlos Marktstände zur Verfügung zu stellen, zeigte sich auch der Wirtschaftsstadtrat des Bezirks, Lorenz Postler. In seiner Anwesenheit verabschiedete sich „Darf’s noch etwas mehr sein?“ und die beteiligten Läden mit bunten Aktionen an den Ständen, wärmenden Getränken und Marktmusik der Berliner Band SODA für das Jahr 2004 aus dem Marktgeschehen.

**Kostenlose Beratung für Existenzgründer ab 30**

Die Existenzgründerberatung 30 Plus geht ab 14. Januar weiter. Jeden zweiten Freitag steht Dr. Rüschen den Existenzgründern im Alter über 30 für Fragen zur Verfügung. Interessenten werden gebeten sich im Quartiersbüro, Krossener Straße 9/10, anzumelden, ☎ 29 49 25 01.

**Martin Wiebel liest aus seiner Stadtteil-Biographie**

Mit der „East Side Story“ hat Martin Wiebel ein Buch über die Geschichte des Stralauer Kiezes geschrieben, das sich

allein durch seine Struktur von üblichen Chroniken unterscheidet. Am Dienstag, 18. Januar, wird er in der Stadtteil-Bibliothek aus seiner Biographie eines Berliner Stadtteils vorlesen. Der Autor ist langjähriger Film- und Fernsehproduzent beim WDR und Produzent zahlreicher Kinofilme, seit 1998 Professor an der Filmakademie und TV-Film-Consultant. Martin Wiebel wurde 1943 in der Rotherstraße 3 in Stralau als Urenkel des Stadtteil-Vaters Maximilian Koch geboren. Seit einigen Jahren ist er wieder dort ansässig und Sprecher der „Interessengemeinschaft Eigentümer und Hausver-

waltungen“ im Quartier Rudolfplatz. Die Lesung am 18. Januar in der Stadtteil-Bibliothek, Seumestraße 18, beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

### Der Kiez wird wieder ein bißchen grüner

„Unser Kiez soll grüner werden – mach mit“ – unter diesem Motto wurden im Bereich Boxhagener Platz in den vergangenen Jahren einige hundert Bäume gepflanzt. Zur Zeit sind Fachleute dabei, die letzten grünen Lücken zu füllen. Zum Teil nehmen sie dabei Anregungen von Bewohnern auf, die Vorschläge für Baumpflanzungen gemacht haben. Über zwanzig Bäume werden neu gesetzt. Ein Schwerpunkt ist dabei die Wühlischstraße. Aber auch in der Knorrpromenade, Jungstraße, Seumestraße, Libauer-, Gryphius- und Weichselstraße sowie an der Frankfurter Allee werden neue Bäume gepflanzt.

### Aktionsfonds vergab 15 000 Euro

Im Jahr 2004 stattete die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung den Aktionsfonds für das Quartier Boxhagener Platz mit gut 15 300 Euro aus. Die treuhänderische Verwaltung dieses Geldes oblag dem Quartiersmanagement. Die finanziellen Mittel aus dem Aktionsfonds sind zweckgebunden zur ergänzenden Finanzierung kurzfristiger und schnell sichtbarer Maßnahmen im Quartier zu verwenden, die ohne diese Hilfe nicht realisiert werden können.

Es können Aktivitäten gefördert werden, die zum Nutzen der Gemeinschaft und Nachbarschaft, zur Aktivierung der Bewohner beitragen und die Stadtteilkultur beleben. Pro Antrag können in der Regel bis zu 511 Euro bewilligt werden, in begründeten Ausnahmefällen bis zu 1533 Euro. Über die Vergabe der Mittel entscheidet ein Bewohnerbeirat. Das Quartiersmanagement hat dabei kein Stimmrecht.

Wegen der Haushaltssperre nahm der Beirat seine Arbeit erst im Februar vergangenen Jahres auf und tagte neun Mal. Von 66 Anträgen in Höhe von 35 bis 1498 Euro wurden 47 bewilligt. Bis auf etwa 300 Euro wurde der Aktionsfonds voll ausgeschöpft. Alle Entscheidungen trafen die Mitglieder des Aktionsfondsbeirats im Konsens.

### Neues vom und im „Propeller“

Der „Propeller“ lädt am Sonnabend, 8. Januar, zum ersten Mal zu einem Tango-café ein. Neugierige können sich von 16 bis 20 Uhr zunächst über Geschichte und Geschichten des Gesellschaftstanzes aus Argentinien informieren, bekommen anschließend eine Einführung in die Praxis und können die ersten Schritte gleich ausprobieren. Die Kosten für die vierstündige Veranstaltung betragen 4 Euro, Interessenten werden gebeten, sich unter ☎ 29 35 27 50 bei Peter anzumelden.

Am Freitag, 28. Januar, wird die Ausstellung „Schöne Grüße“ im „Propeller“ eröffnet. Gezeigt werden Installationen, Performances und andere künstlerische Arbeiten zum Thema Andenken und Souvenirs. Mit dieser Ausstellung wird der Propeller bereits zum vierten Mal umgestaltet.

Der „Propeller“ in der Seumestraße 23 ist Dienstag bis Donnerstag jeweils ab 20 Uhr, Freitag bis Sonntag jeweils ab 15 Uhr geöffnet. Jeden Sonntag gibt es Kuchen, jeden Donnerstag wird zur „Volxküche“ eingeladen.



Zeit zum Reifen: Heike Schwelnuss mit ihren selbst hergestellten Seifen

### Wo sich Düfte aus aller Welt vereinen

Sie haben so klingende Namen wie „Siam-Anis“ oder „Ringelblumen“, die selbstgemachten Seifen von Heike Schwelnus. In ihrer Seifenmanufaktur stellt sie die Seifen komplett selbst her. Erst vor wenigen Wochen eröffnete sie ihre Manufaktur in der Scharnweberstraße 30. Der kleine Laden mit den schlichten Holzregalen ist erfüllt von den verschiedensten Düften: Lavendel, Anis, Zimt, Ringelblumen.

Mit ihrer Seifenmanufaktur machte Heike Schwelnus ihr Hobby zum Beruf. Allerdings werden ihre Seifen nicht gekocht, sondern sie bedient sich eines kalten Produktionsverfahrens. Entscheidend dabei sind die Rezeptur und die Zeit: Mindestens vier Wochen lang brauchen die Seifen zum Reifen. Erst dann haben die ätherischen Öle die gesamte Grundmasse mit ihren Aromen durchdrungen.

Wie Käseläibe sehen die wohlriechenden Endprodukte aus. Von den großen schneidet Heike Schwelnus die einzelnen Portionen für jeden Kunden einzeln ab. Die kleinen runden sind bereits bei der Produktion portioniert worden und können der Jahreszeit und dem Anlass entsprechend dekoriert werden. Die Kinderseifen gibt es als lustige Figuren. Ganz neu hat sie eine Körperlotion im Angebot: Das „Körperkonfekt“ wird im Stück verkauft und schmilzt bei Hautkontakt.

Heike Schwelnus vertreibt ihre Produkte unter dem Markennamen „Svellniene Seifen“. Es sind rein pflanzliche Produkte. „Einige Neurodermitiker haben mir berichtet, dass sie die Ringelblumen-Seife besonders gut vertragen“, sagt die Unternehmerin.



**Höhepunkt der Weihnachtsbox: Ein Weihnachtsessen für die Armen des Quartiers**

### **Weihnachtsbox: 250 Euro für Obdachlosen-Café**

Eine Reihe von vorweihnachtlichen Aktivitäten hatte das Quartiersmanagement in Zusammenarbeit mit den Agenturen Beteiligungskultur und André Nowak in der sogenannten Weihnachtsbox zusammengefasst. Der Reinerlös aus den verschiedenen Veranstaltungen in Höhe von 250 Euro wurde am 21. Dezember dem Kiez-Café für Obdachlose in der Wühlischstraße übergeben. Das Geld wurde zum überwiegenden Teil auf dem Weihnachtsmarkt erwirtschaftet, der in diesem Jahr zum ersten Mal organisiert wurde: Auf zwölf Ständen präsentierten sich soziale und kulturelle Einrichtungen aus dem Kiez. Einige verkauften bei dieser Gelegenheit Leckeres und Nützliches für den guten Zweck. Weiterer Bestandteil der Weihnachtsbox war außerdem ein Bingo im Selbsthilfe-Treffpunkt der Volkssolidarität. Dort gab es dank spendabler Sponsoren viele Sachpreise zu gewinnen.

Höhepunkt der Veranstaltungsreihe aber war zweifellos der Weihnachtsschmaus, zu dem „Nachbarn in Not“ eingeladen waren. „90 Obdachlose und Arme sind unserer Einladung gefolgt“, sagt André Nowak. Gemeinsam mit der Stadtmission, dem Sozialverein Friedrichshain und der Arbeiterwohlfahrt hat er den Weihnachtsschmaus organisiert. Mitarbeiter der Kiezküchen-Ausbildungsgesellschaft kamen zum Kellnern, auch Helfer vom Wohnprojekt der „Motz“ in der Weserstraße packten kräftig mit an. Kinder der Zille-Grundschule sowie das Obdachlosen-Theater „Die Ratten“ sorgten für ein Kulturprogramm. Erfreulicher Nebeneffekt der Veranstaltung: Verantwortliche der beteiligten Organisationen haben sich so gut kennengelernt, dass sie im kommenden Jahr nicht nur den Weihnachtsschmaus wiederholen, sondern auch andere Veranstaltungen gemeinsam initiieren wollen. Herzlichen Dank den Friedrichshainer Sponsorinnen und Sponsoren der Weihnachtsbox 2004:

Bäckerei Mehlwurm, Niederbarnimstraße 16; brainworker friseure, Mainzer Straße 23; Brillenkammer, Augenoptikerin, Grünberger Straße 58; Der Garten, Mainzer Straße 23; Friseurteam Iris, Grünberger Straße 38; Frittiersalon Boxh. Straße 104; HABANA Cafe-Bar, Grünberger Straße 57; Honigwaren Bernd Seeger; HOT-DOG-SOUP, Grünberger Straße; Hotel Mercure, Frankfurter Allee 73a; india mystica, Niederbarnimstraße 2; intershop 2000, Ehrenbergstraße 3-7; Kino INTIMES; Kraut's, Colbestraße 3; La Tazzadoro, Grünberger Straße 40; LPG, Seumestraße; Mechthild Nebiger, Knorrpromenade 2; Naturkost, Inh. Heidrun Droz, Seumestraße 15; Pizzeria Principessa, Grünberger Straße 55; Proviant, Gärtnerstraße 11; Schlecker, Bödickerstraße; Sozialstadträtin Kerstin Bauer (PDS); Sozialverein Friedrichshain e.V.; Spätverkauf Aslan, Boxhagener Straße 105; Tageszeitung NEUES DEUTSCHLAND; Tattoo-Studio Andersland, Gärtnerstraße 17; TAV Technik An- und Verkauf Mainzer Straße 1a; Upstalsboom Hotel Friedrichshain; wahrhaft nahrhaft, Boxhagener Straße 121

## **Quartiersbüro**

### **Büro:**

BIS Stadtteilmanagement GmbH,  
Krossener Straße 9/10, 10245 Berlin,  
☎ 294 92 501/423, Fax 294 92 136  
[www.boxhagenerplatz.de](http://www.boxhagenerplatz.de)  
E-Mail: [info@boxhagenerplatz.de](mailto:info@boxhagenerplatz.de)

### **Bürozeiten:**

Montag bis Donnerstag von 10 bis 17 Uhr, Freitag von 10 bis 14 Uhr

### **Sprechzeiten:**

Dienstag von 16 bis 18 Uhr  
An jedem ersten Samstag im Monat zwischen 10 und 12 Uhr finden Sie das Quartiersmanagement auf dem Wochenmarkt des Boxhagener Platzes, Marktstand Krossener Straße, Ecke Gärtnerstraße.

### **Aktionsfondsbeirat:**

An jedem letzten Dienstag im Monat tagt der Aktionsfondsbeirat im Quartiersbüro.

### **Raumnutzung:**

Das Quartiersbüro steht Bewohnergruppen und Initiativen für Arbeitsgruppen und ähnliches nach Voranmeldung zur Verfügung.

## **Impressum**

**InfoBox** erscheint jeweils am ersten Samstag im Monat

### **Herausgeber:**

Quartiersmanagement Boxhagener Platz im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg

### **Redaktion:**

Heike Kasten-Nkongolo, Erika Hausotter (v.i.S.d.P.)

### **Gesamtherstellung:**

H & H Presse Büro Berlin, Schlesische Straße 31, 10997 Berlin, ☎ 611 57 07, Fax 612 83 300  
[www.hnh-presse.de](http://www.hnh-presse.de)  
E-Mail: [leserservice@hnh-presse.de](mailto:leserservice@hnh-presse.de)



Dieses Projekt wird gefördert durch das Programm „Soziale Stadt“ der Bundesregierung und den Europäischen Regionalfonds (EFRE)